

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balß

mit Umtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 36.

Montag, den 12. Februar 1923.

163. Jahrgang.

„Schärfere Methoden“.

Belgien ist unzufrieden.

Bei der Konferenz, die vorgestern morgen bei Poitiers mit Le Troquer stattfand, ist natürlich, wie schon so oft, völlige Uebereinstimmung der Ansichten nicht erzielt worden. Das Communiqué ist allerdings sehr kurz und nichtig. Le Troquer hat keine weiteren Erklärungen ab und sagte, er sei zufrieden. Man beachtete keine neuen Maßnahmen.

Man wollte vor allem die Eisenbahnen im Rheinland und in der Pfalz unter französische Kontrolle stellen. Die belgische Regierung sei mit der Forderung, die belgische Eisenbahnen, sehr unzufrieden und wolle schärfere Maßnahmen. Man will jedenfalls mit Waffenausweisungen von Belgien und Eisenbahnen aus dem belgischen Gebiet beginnen. Insbesondere sollen die Zerstörer der verschiedenen Eisenbahndirektionen ausgewiesen und durch französische und belgische Beamte ersetzt werden. Herr Kersch hat erklärt, daß Le Troquer die Abweisung von 500 belgischen Eisenbahnen zugestanden erhalten hätte. Mit diesen Zügen glaubt man die Militärtransporte und die nötigen Beschickungen in Bewegung setzen zu können. Herr Kersch hat erklärt, daß man mit den Eisenbahnen im Rheinland bereits in normale Verhältnisse gekommen sei. Das Unterparlament hätte sich bereit erklärt, die Arbeit unter französischer Aufsicht wieder aufzunehmen (2), das ist ein großer Schritt. Nach der Abweisung von dem linken Rheinufer würde man dasselbe im Ruhrgebiet machen. Man werde mit aller Schärfe gegen Deutschland vorgehen. Das habe zwar anfangs nicht in der Absicht Frankreichs gelegen, welches vielmehr wünscht, daß das Ruhrgebiet in normaler Weise arbeite, damit etwas für die Reparationen herauskommt, aber die Belgier hätten den Wunsch, daß schärfere Methoden angewendet werden, und wenn die Belgier dies wünschen, so solle es geschehen. Man würde sich von den Methoden keinen Anstand machen, die Deutschland während der Besetzung Belgiens angewandt habe.

Ueber die Rolle des belgischen Ministers des Innern nach Paris schreibt das „Echo de Paris“: „Die Einwendungen der Brüsseler Regierung sind doppelte Art. Sie ist in erster Linie der Ansicht, man hätte in Düsseldorf und Essen rascher vorgehen müssen in Erinnerung an die Maßnahmen, die die Deutschen nicht geteilt hätten, als diese das belgische Gebiet besetzt hätten. Warum läßt man derartige Präzedenzfälle so weit außer acht? Auf diese Frage lautet die französische Antwort: Gut, wir haben Langmut und Langsamkeit bewiesen, aber wir haben ein sehr großes Ergebnis erzielt. (2) Wir haben trotz einem überaus feindlichen Protesten der englischen und amerikanischen öffentlichen Meinung unternehmen im Prinzip verständlich gemacht. Das ist nicht zu verachten. Jetzt können wir mit um so größerer Freiheit vorwärts gehen.“

Der zweite belgische Einwand betrifft die Organisation des Kommunismus selbst. Die Belgier verlangen die Ernennung eines zweiten belgischen Kommissars. Wenn sie einmal in Duisburg und Ruhrort sitzen, beschäftigen „diese Verbots von Antwerpen“ dort an. Das seien Punkte, in denen eine Verständigung nicht unmöglich sein dürfte. Es handle sich darum, die berechtigten Forderungen der belgischen Militären zu berücksichtigen, ohne daß sowohl die unerlässliche Einheit des Kommandos als auch die Einheit des vereinbarten Plans getroffen würde.“

Die Kohlenblockade.

Ueber die Wirkungen der Kohlenblockade meldet die „Berliner Zeitung“: Die Kohlenblockade des Ruhrgebietes, die durch die Besatzungsmächte verhängt worden ist, hat durchaus nicht die von den Arbeitern erwartete schnelle Wirkung gehabt. Einmal ist die Kohlenförderung an sich zwar zurückgegangen, dann zeigt es sich, daß die Verbraucher im Industriegebiet selbst weit größere Mengen dieser wertvollen Förderer aufnehmen, als ihnen unter den jetzigen Verhältnissen zugeführt wurde. Schließlich können die einzelnen Gruben die Förderung in einem gewissen Umfang auf Lager nehmen. Auch müssen die Verwaltungen diese Zeit der von den Franzosen erzeugten Störung der regelmäßigen Kohlenversorgung aus, um Reparaturen und sonstige Arbeiten auf den Zechenanlagen vorzunehmen zu lassen. Auf diese Weise wird die Befähigung der Belegschaft im vollen Umfang gesichert. Die Verhältnisse sind zwar auf den einzelnen Gruben durchaus nicht gleich. Derartige Lage und andere Umstände werden hier mit, aber im allgemeinen läßt sich sagen, daß der Ruhrbergbau aus der Kohlenblockade trotz aller Klagen und Beschwerden weit länger ertragen kann, als man selbst auf deutscher Seite angenommen hat.

Die Franzosen scheuen nicht zurück vor dem offenen Diebstahl von Privatgütern. Auf dem Bahnhof Wanne beschlagnahmten sie 400 Wagen mit Kohle und fuhren sie über Westfalenhausen ab. Die Beschlagnahme des Kohlenlagers der Firma Heinrich Sedemann in Werden ist ebenfalls ausgeprochen worden, obwohl die Lagerbestände größtenteils an Kranken- und Wundläger und andere öffentliche Einrichtungen verkauft waren, deren Kostenbefreiung nun in Frage gestellt ist.

Eine gründliche Abfuhr haben sich die Franzosen beim Besuch einer Delegation. Die in der Nähe der Stadt Wuer liegenden Schächelanlagen der Gewerkschaft „Bismarck“ in Grel und „Gnuld“ in Welle wurden gestern erstmals von den Franzosen angegriffen. Ein französischer Offizier in der üblichen Begleitung von 10 bis 12 bewaffneten Soldaten betrat den Schacht und verlangte die Herausgabe von 300 Zentnern Kohle, angeblich für die heiligen Besatzungstruppen. Auf der Zechen „Bismarck“ wurde dem Einbringlingen von den Arbeitern mitgeteilt, daß die französische Abordnung unrichtiger Dinge wieder abgeben. Auch auf der Zechen „Gnuld“ forderte die Besatzung die Herausgabe von 300 Zentnern Kohle, angeblich für die heiligen Besatzungstruppen. Auf der Zechen „Bismarck“ wurde dem Einbringlingen von den Arbeitern mitgeteilt, daß die französische Abordnung unrichtiger Dinge wieder abgeben. Auch auf der Zechen „Gnuld“ forderte die Besatzung die Herausgabe von 300 Zentnern Kohle, angeblich für die heiligen Besatzungstruppen.

Ueber die Lage der Schifffahrt auf Rhein und Ruhr wird mitgeteilt: Die deutschen Reedereien haben ihre Dampferparks vollkommen stillgelegt. Der Schleppeinsatz von Duisburg begünstigt sich daher auf wenige Schleppdampfer, die unter französischer Flagge fahren. Der größte Teil dieser Dampfer ist aber auch außer Betrieb, da das noch auf den Dampfern befindliche Personal sie verlassen hat. Eine Anzahl holländischer Schleppboote ist in Fahrt, die Beförderung erstreckt sich aber bei diesen nur auf die lebensnotwendigen Güter, meist auf die Durchgangsgüter, die für die Schweiz bestimmt sind. Bisher hat man sie von der holländischen Verwaltung gebührenfrei verladen, keine Schiffe mit Reparationsgütern zu befördern, besetzt; es darf angenommen werden, daß diese Verfügung auch weiter befristet wird. Der Schiffsverkehr in den Ruhrhäfen ist vollständig eingestellt worden. Aus dem Rhein-Senne-Ranal kommen keine Schiffe mehr heraus, da die holländischen Schlepper den Dienst eingestellt haben. Auch die Schleusen werden seit über acht Tagen nicht mehr bedient.

Nach den Kohlen auch Industrieerzeugnisse.

Paris, 12. Februar. Zu der am Sonnabend veröffentlichten Note, die ein Einreiseverbot für die deutschen Militärtruppen enthält, wurde am Sonntag eine zweite Note veröffentlicht, die inwieweit den deutschen Vertretern in Paris und Brüssel übergeben worden ist. Sie bietet die Aussicht vor metallurgischen und anderen Industrieerzeugnissen aus dem Ruhrgebiet nach dem unbesetzten Teilsland.

Alle deutschen Gehehe ab 11. Januar ungültig.

Zorkmund, 12. Februar. Vom französischen Oberkommando soll für die Landräte und Oberbürgermeister des neu besetzten Gebietes ein Befehl zur Veröffentlichung in den Zeitungen in Vorbereitung sein, daß alle Gehehe und Verordnungen, die nach dem 11. Januar dieses Jahres von den deutschen Behörden erlassen worden sind, nicht auszuführen werden dürfen, bevor nicht die Genehmigung des Oberkommandos der Alliierten gegeben ist.

Zum Einreiseverbot.

Paris, 12. Februar. „Havas“ teilt in einer offenbar als halbamtlich anzusehender Mitteilung mit, daß der Beschluß der französischen und belgischen Regierung den deutschen Ministern den Zutritt zum Ruhrgebiet zu untersagen, weil durch ihre Anwesenheit Unruhen hervorgerufen werden können, bedeute nicht, daß die alliierten Regierungen die Absicht hätten, beim Verleihen der Belagungszone einen Einreiseverbot oder Paß zu verlangen. Die große Zahl der Zugangswege zum Ruhrgebiet mache eine derartige Kontrolle unmöglich und außerdem würde es nur eines Flugzeuges bedürfen, um dieser Kontrolle zu entgehen. Es würden jedoch auf Grund des geltenden Beschlusses deutsche Minister, wenn sie unbefugter in das Ruhrgebiet hineingekommen wären, sofort wieder nach Deutschland (1) zurückgebracht werden, sobald ihre Anwesenheit gemeldet worden sei.

Anzeigenpreis Der gewöhnliche Millimeter Zahraum 50 M. und der halbpaltene Millimeter Werklraum 150 M. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezahler auf seine Anzeigen bei deren Aufnahme mit 100 M. in Zahlung genommen. Der Herausgeber der „Daily News“ Hodgson hatte an diesem Sonntagabend den Vorh.

In dem Londoner Stadtteil Vermondy befindet sich seit über 30 Jahren eine Volksbücherei, die lehrreich und bildungsfördernd wirkte. Zu dieser gestellte sich vor 2 Jahren ein größeres Buchhandlungsunternehmen „The Vermondy Book Shop“. Hier gibt es einen Vortragssaal und es werden jeden Sonntag Nachmittag Vorträge von tüchtigen Schriftstellern und Gelehrten gehalten, die von der Bevölkerung, meistens aus Gien- und Schiffbauarbeitern bestehend, fleißig besucht werden. Bekannte Persönlichkeiten interessieren sich für dies Volksbildungsinstitut. Am 14. Januar hat dort Norman Angell gesprochen über den Gegenstand: Der politische Preis für das Brot für unsere Kinder. Der Herausgeber der „Daily News“ Hodgson hatte an diesem Sonntagabend den Vorh.

20 Millionen zu viel!
In dem Londoner Stadtteil Vermondy befindet sich seit über 30 Jahren eine Volksbücherei, die lehrreich und bildungsfördernd wirkte. Zu dieser gestellte sich vor 2 Jahren ein größeres Buchhandlungsunternehmen „The Vermondy Book Shop“. Hier gibt es einen Vortragssaal und es werden jeden Sonntag Nachmittag Vorträge von tüchtigen Schriftstellern und Gelehrten gehalten, die von der Bevölkerung, meistens aus Gien- und Schiffbauarbeitern bestehend, fleißig besucht werden. Bekannte Persönlichkeiten interessieren sich für dies Volksbildungsinstitut. Am 14. Januar hat dort Norman Angell gesprochen über den Gegenstand: Der politische Preis für das Brot für unsere Kinder. Der Herausgeber der „Daily News“ Hodgson hatte an diesem Sonntagabend den Vorh.

Bei uns hat die ähnliche Auslieferung Clemenceaus starker Widerdruck erfahren. Natürlich meinte er es ganz anders als Angell es von England sagt. Clemenceau waren 20 Millionen von uns zu viel, weil wir so viel Einwohner mehr als Frankreich haben und er diesen Überfluß an Feinden verzeichnen wollte. Aber in Seine Angell haben wir natürlich auch zu viel, und bei uns kann man ähnliche Befürchtungen hegen, daß die Welt eines Tages keine Lebensgrundlage mehr hat und Europa nicht mehr ernähren oder mit ernähren kann. Ueber das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland sagte er den englischen Arbeitern: Sie können Judoerwerb von einem Tabak erpressen, indem sie ihn mit der Peitsche antreiben, aber sie können mit diesem Mittel keinen Airst zeigen eine Blinddarmsoperation auszuführen.

„Wenn wir heute nach Paris gehen könnten“, sagte er weiter, „würden wir einen ganz anderen Frieden machen als 1918“. Warum machten sie damals einen solchen Frieden? Wenn wir keine neuen moralischen Werte in unsere Politik zu legen vermögen, werden unsere Kindes eines Tages verhungern oder auswandern müssen. Wenn unsere Zivilisation zerstört wird, und das ist heute im Gange, so geschieht es, weil viele Lebel zu uns gekommen sind unter dem Vorwande, Wohlstand zu sein. Solange sich sich ein und behauptete, er wäre Gott“. Mit diesen Worten folgte Angell und der Abend wurde mit langen Diskussionen weiter ausgefüllt.

Hemisch aus Wiesbaden ausgewiesen.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Der Regierungspräsident von Wiesbaden, Haenisch, gegen dessen Amtsantritt die Rheinlandkommission ein Verbot eingelegt hatte, weilte in den letzten Tagen im abbesetzten Gebiet, um als Kommissar der preussischen Regierung Informationen über die wirtschaftliche und politische Lage einzuziehen. Am Sonnabend nachmittag wurde er aus einer Besprechung mit den Landräten und Bürgermeistern des Regierungsbezirks Wiesbaden durch französische Beamte zu dem Oberleutnanten Marquis de Villers genötigt, der ihn ehrenamtlich verpflichtet wollte, nach der Mittnacht das besetzte Gebiet zu verlassen. Haenisch legte das Verlangen ab und erklärte, nur der Gewalt zu weichen. Daraufhin wurde er in das französische Polizeikommissariat geführt und einer gründlichen Untersuchung unterzogen, gegen die er unter Berufung auf seine Immunität als preussischer Landtagsabgeordneter entschieden protestierte. Gegen verweigerte er die Unterzeichnung des von dem französischen Polizeikommissar angelegenen Protokolls. Gegen 9.30 Uhr wurden Haenisch die Papiere zurückgegeben. Mit einem französischen Militärautomobil wurde er hierauf über die Grenze des besetzten Gebietes gebracht.

Die Falkner auf Gindenshöhe.

Roman von Reinhold Detmann.
(Nachdruck verboten.)

[7] „Mein. Aber das war auch nicht nötig; ich wollte es ohne das.“
„Barmütig brachtest du es auf dem Wege des Gedankenlesens heraus.“
„Bleibst. Wenn man einen liebhat, ist es keine große Kunst, seine Gedanken zu erraten.“
„Du solltest dich doch nicht allzu fest auf die Unfehlbarkeit dieser Kunst verlassen, mein Kind. Die Welt ist ja noch leidlich gut abgegangen. Vor einer Wiederholung solcher Verurteile aber möchte ich dich ersuchen machen.“
„Undant ist der Welt Lohn. Ich hatte auf einen Stuß geredet und höre nun dafür eine Strafpredigt.“
„Komm her. Den Stuß sollst du meinetwegen auch haben. Nicht weil du an Achim geschrieben hast, sondern aus einem anderen Grunde.“
„Und wofür, Onkel?“
„Das sag' ich dir nicht. Und nun, ehrlich und aufrichtig: wie gefällt dir deine Frau?“
„Gut, Onkel, sehr gut. Sie ist liebenswürdig und schön.“
„Auf Schönheit gebe ich nicht viel. Und Liebenswürdigkeit hat für mich nur dann einen Stuß, wenn sie echt ist. Ich kenne schon manchen liebenswürdigen Menschen, den ich viel lieber gehen als kommen lasse.“
„Aber sie ist wahrhaftig; du darfst es mir glauben, Onkel Bernhard! Ein Ton löse der ihrige folgt nicht. Sie verdient es gewiß.“
„Wenn du es sagst... Darfst du denn darauf gefaßt sein, Achim zu mitbringen würde?“
„Was das nicht selbstverständlich? Und ich hatte ihn allerdings dringend darum gebeten.“
„Weil du sie kennen lernen wolltest?“
„Erika schätzte den Kopf. „Meine Person und meine Wünsche spielen hier doch keine Rolle. Ich wollte nur, daß

du dich nach deinen Kindern sehnst, wie sie nach dir. Und zu deinen Kindern gehört jetzt auch sie.“
„Mairische keine Gedankenleserin! Bin ich umhergegangen wie einer, der sich in Scham nicht begehrt?“
„Ansehen konnte man es dir freilich nicht. Gefühl aber habe ich es doch.“
„Nun, ich will dir die Meinung über den gelungenen Streich nicht verderben. Sie sind da — und damit gut. Die Frage ist nur, was nun weiter werden soll.“
„Frägend sah sie zu ihm auf. Da fuhr seine große Hand liebtöndelnd über ihr weiches dunkles Haar. „Ach meine, es wäre gut, wenn sie nicht allzulange blieben.“
„Ein ehliches Erbschreiben spiegelte sich auf Erika's Gesicht. „Du wolltest sie wieder fortschicken? Nein, Onkel Bernhard, das kann dein Ernst nicht sein.“
„Auch wenn ich mich nach meinem Jungen sehnt hätte mit deinem Berweg ist mir die Erfüllung dieser Sehnsucht zu teuer bezahlt.“
„Oh, wenn es nur das ist; darum brauchst du dir wahrhaftig keine Sorge zu machen.“
„Sie sagte es rasch und mit einem zuversichtlichen Lächeln. Das höhere Not auf ihren Wangen aber sah Bernhard Falkner doch. „Bon dem was nicht mehr zu ändern ist, wollen wir nicht weiter reden. Wenn es nach meinem Willen gegangen wäre, hätte ich heute eine andere Schwieger-tochter als diese rothaarige Ausländerin. Er hat mich gestern ihm zu verzeihen. Willst du wissen, mein Kind, was ich ihm darauf geantwortet habe?“
„Sie barg ihr Gesicht an seiner Schulter; ein Jähren ging über ihren ganzen Körper.“
„Ich sagte ihm: Erst muß ich gewiß sein, daß Erika dir verziehen hat. Dann frage mich wieder.“
„Das war nicht recht, Onkel Bernhard! Ich habe ja gar keinen Grund gehabt, ihm böse zu sein.“
„Willst du mich jetzt belügen, oder belügst du dich selbst? Hat Achim dir versprochen, dich zu heiraten, oder tat er es nicht?“
„Ah, das waren Kinderphantasien. Als erwachsene Menschen sprachen wir nicht mehr davon.“

„Weil es nicht mehr notwendig war. Du sollst aufrichtig gegen mich sein, Erika! Sonst glaube ich dir nicht, daß du ihm vergeben hast. Und ohne das verzehle ich ihm nie.“
„Bittend legte sie die gefalteten Hände auf seine Brust. „Aber ich vergeb' ihm ja längst. Ich schmeere es dir, Onkel Bernhard! Und ich bin glücklich, daß ich alles so fröhlich. Weil wir von Kindheit auf herliche Freundschaft gehalten, weil wir uns liebten wie Bruder und Schwester, darum glaubten wir — aber es war ein Irrtum; auf beiden Seiten. Es hätte mir ebensovienig geheißen können wie Achim, daß ich einen anderen Lieber gewonnen hätte als ihn. Und es macht mir heute kein Bedauern mehr, ihm mit einer anderen glücklich zu sehen.“
„Zweifelnd schüttelte der alte Herr den Kopf. „Ist das nun ernst zu nehmen? Bei Gefährden von deinem Schlag geht die Selbstverleugung leicht über alle Grenzen hinaus, warum nicht auch über die Grenze der Wahrhaftigkeit.“
„Ich läge nicht, Onkel, gewiß nicht. Als ich Achim gestern wieder sah, fühlte ich nichts als Freude. Und ich hätte keine Frau in den wenigen Stunden unserer Bekanntschaft nicht so lieb gewonnen können, wenn ich nicht herzlich dankbar dafür wäre, daß sie ihn und mich vor einer großen Enttäuschung bewahrte.“
„Hör auf. Sonst müdest du mir am Ende noch zu, ich meinerseits um Vergebung zu bitten, weil er so viel klüger gewesen ist als ich.“
„Nein, das sollst du nicht. Aber göttlich und väterlich sollst du zu ihm sein. Zu ihm und zu seiner Frau, die dir so gerne eine zärtliche, liebevolle Tochter sein möchte.“
„Ein Mann ist er gewesen“, fuhr Bernhard Falkner auf. „Ein blinder, törichter Narr. In seinem Groll vorerb ist er ins Ungewisse gelaufen. Aber das mag er nun in Gottes Namen vor sich selbst veranmert und mit sich selbst ausmachen. Gib mir noch einen Stuß, Mabel! Und dann geh zu, wo die beiden stehen. Sie brauchen sich nicht länger vor mir zu fürchten.“

(Fortsetzung folgt)

Sonntag Abend verschied nach langem schwerem mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Friederike Gauck

geb. Weineck

im 86. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Gauck.

Ober-Bonna, den 12. Februar 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Stirnlücke Nachrichten.

Dom. Getauft: Charlotte, E. d. Arb. G. Zimmermann; Gerhard, Sohn d. Elektr. G. Klein; Ursula, E. d. Schiffsb. W. Spang; Erika, Getauft: Erika, S. d. Arb. Schallig; Ernst, S. d. Maurerpoliers Diekmann; Ehrliche, Tochter d. Schmidt Werner; Charlotte, E. d. Arb. Baumg. u. — Getauft: Ser arb. Fr. Fode mit Frau J. S. K. Zischer geb. Angermann — Beerdigt: Die Tochter d. Rich. Günther, die Witw. Bank; der Sohn d. S. Krummachers Johanne; die Witw. Bouchhal.

Altenburg. Getauft: Werner, E. d. Schloßes Hofmann. — Getauft: Ser Telegraphenarbeiter Johannes Kiebel mit Frau Elfe geb. Ruckenburg; der Brauer Max Schürber mit Frau Paula geb. Kante. — Beerdigt: Die Witw. Pauline Oro geb. Prall, die Witw. Emilie Hofmann geb. Bieme; der Ingenieur Richard Martin. — Neumarkt. Beerdigt: Elisabeth Jander, Tochter d. Hörner August Jander

Stadttheater Halle.
Dienstag, abds. 7.30 Uhr: Wilhelm Tell.
Mittwoch, abds. 7.30 Uhr: Die Zauberflöte.
Qui erhaltenes Klavier zu verkaufen gegen Koriollon zu tauschen geht. An. eb. unt. 15 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Klavier zu vermieten.
Ansch. unt. 351/23 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Neuer Schultornister
zu verkaufen oder gegen Koriollon zu tauschen geht. An. eb. unt. 15 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für mein Baugeschäft

Contor-Gehtling

mit guter Schulbildung und aus guter Familie. Off. mit Schulzeugnis unt. 353/23 an die Exp. d. Bl.

Junges besseres Mädchen sucht Stellung als Stütze oder die eben Dient. Off. unt. 355/23 a. d. Exp. d. Bl.

Junge Dame sucht Aufn.

als Kuchenscholain

(ohne Wohnung). Angeb. unt. 352/23 a. d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen mit Vorkursbildung sucht Stellung im Büro. Off. u. F. F. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl.

VEREINIGTE THEATER

Kammer-Lichtspiele Modernes Theater
Kl. Ritterstrasse 3. Tel. 529. Gr. Ritterstrasse 1.

Programm von Dienstag bis Donnerstag.

Schattenkinder des Glücks! **Die Leiche im Korb!**
Film-Drama in 6 Akten. Kriminal-Sensations-Film in 5 Akt.

Das Ende des Artist. **Der Tag der Vergeltung!**
Luigi Bertolini! Sensations-Schauspiel in 5 Akten
Detektiv- u. Artisten-Film in 5 Akt. mit Olaf Föhl.
von Jane Boff.

Anfang 5 und 7 1/2 Uhr.

Hurra! Hurra!

Verschenke eine halbe Million

indem in 5 Tage die höchsten Preise zahle für:

Lumpen, Knochen, Alt-Eisen, Alt-Metalle und Papier.

Kaufe alte Maschinen u. Abbrüche jeder Art.

Filiale: Schafstädt.

M. Stange, Vorwerk 11.
Telephon 558.

Hurra! Hurra!

Silberwaren, Zahnbeisse, Brillant, Uhren, Kett., Ringe

Gold-Bruch

Halle, Steinweg 25
H. Lichtenstein

Uhren aller Art
Gold-Bruch
Silber-Bruch
Schmucksachen
Uhren- und Goldwaren-Geschäft

Kauf, Halle

Steifherstr. 35. Laden.

Junger Herr sucht möbl. Zimmer für sofort od. später Oute Vergebung. Angeb. unt. 345 an die Exp. d. Bl.

5 Elektromotoren
zu 7.5, 5.2, 4, 1.5 und 1 P.S. für 220 Volt Gleichstrom mit Anlassern sind als überzähig verkäuflich. Alle Fabr. „Sachsenwerk“ mit reiner Kapferwicklung, sehr gut erhalten (da wenig benutzt) und betriebsfähig. Angeote unt. „Motore“ an die Gesellsch. d. Bl.

Wir kaufen land und in jeder Menge:

Feldbahngleise, Muldenkipper, Weiden, Drehscheiben,

auch wenn reparaturbedürftig.

R. Dolberg, Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Akt.-Gesellschaft
BERLIN S. W. 11.

Achtung! Achtung!

Sixtberg ne. 3

zahlt jeden Konkurrenz-Preis für Gumpen, Papier, Knochen und Alt-Eisen

Hole auf Wunsch sofort kostenlos ab!

Willy Wismuta

Sixtberg 3.

Streng reell! Luxussteuerfrei!

Gold-Platin-Bruch

Brillanten, Zahnbeisse, Brennstifte sowie sämtliche Uegegenstände in edel-metall kaut.

Hugo Lahl, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51.
Eingang C. F. - Lichts. ele. Hof rechts.

Flügel } gebraucht
Pianos }
kaut und erbitet Angenote möglichst unter Angabe des Fabrikats und Alters des Instruments (Tabellekzieren werden nicht gekauft)

C. A. Klamm, Leipzig, Neumarkt 26. Fernr. 22 096.

Streng reell! Luxussteuerfrei!

Gold-Silber-Platin-Bruch

Brillanten, Zahnbeisse, Brennstifte sowie sämtliche Uegegenstände in Edelmetall kaut landend

Br. Herzog, Halle a. S. Neue Promenade 10.

Mey's Stoffkragen mit Wäschestoff
überlegen, wider Wasser

Anwendung im Tropen
Bequem für die Reise
Keine Dounerische
Bewegungen
Keine Verwundungen
Keine Wäsche-Verkäufte

Nur eine
Hauptverkaufsstelle:
Paul Schultze & Sohn
Merleberg, Gotthardstr. 4

Taufstube 5 Zimmer-Wohnung in Halle mit 4 oder 5 Zimmerwohnung i. Merleberg. Angebote unter 432 an die Expedition dies. Blattes.

Wohnungstaufl
Elegante 3 Zimmer-Wohnung in neuer Stadt gegen 5-8 Zimmer-Wohnung zu tauschen geht. An. eb. unt. 15 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Düchtliges älteres Mädchen
oder etwache Stütze für gut bürgerlichen Haushalt bei zeitgemäßem Lohn jun. i. März geht an. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919230212-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 36 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 12. Februar 1923

Melkmarktschaffliche Verhältnisse.

Wenn man die Großhandelsziffern der Vereinigten Staaten, Englands und Deutschlands auf Goldwerte umrechnet, dann kommt man zu der eigenartigen Tatsache, daß die drei Länder in den letzten Jahren fast gleichmäßig lebenseinstimmungen aufweisen. Vor allem fällt auf, daß in den drei genannten Ländern gleichzeitig ein Rückgang der Industrieziffern in den Sommermonaten 1921 und in den Herbstmonaten 1922 festzustellen ist. Es sank in Deutschland der Index von 88 im Mai 1921 auf 55 im November. In derselben Zeit fielen die Ziffern in England von 180 auf 136 und in den Vereinigten Staaten von 157 auf 129. Derselbe Beobachtung läßt sich machen für die letzten Monate 1922: hier fielen die Ziffern von 93 im Juni auf 87 im November für Deutschland, von 156 auf 134 für England und von 171 auf 159 für Amerika. Besonders beachtenswert ist dabei, daß in allen drei Ländern gerade in den Monaten, in denen die Industrieziffern in allen drei Ländern übereinstimmend fielen, für Deutschland die Marktenwertung weitere Fortschritte machte: so stieg z. B. von Mai bis November 1922 der Dollar von 240 auf 218. Die Erklärung für die in den drei Ländern gleichzeitig eingetretene Verfallung des Handels — denn das bedeutet das Sinken der Großhandelsziffern — ist also einfach die, daß in den Zeiten fortwährender Marktenwertung die deutsche Kaufkraft plötzlich nachließ, woraus sich eine Minderbewegung der Nachfrage auf den internationalen Warenmärkten ergibt. Diese Erscheinung ist ganz nicht sonderbar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Deutschland mit seiner 60 Millionen-Bevölkerung, sowohl im Einkauf als auch im Verkauf stets ein guter Kunde gewesen ist, der vor allem dafür Sorge trug, daß die in den einzelnen Ländern selbst nicht unterzubringenden Mengen untereinander ausgeglichen wurden. Nehmen wir z. B. die englische Schiffahrt, die eine der Hauptstützen der englischen Wirtschaft bildet. Dies besteht die Statistik, daß der Eingang an Schiffahrtstrassen aus Deutschland nach England von 2,1 Millionen Tonnen 1913 auf 600.000 Tonnen im Jahre 1920 zurückgegangen ist, während gleichzeitig der Schiffahrtstrassen aus England nach Deutschland sogar von 6 Millionen Tonnen auf 760.000 Tonnen fiel. Insgesamt ist die englische Wirtschaft im Jahre 1920 um 70 Prozent verfallen; des Jahres 1913 zum Vergleich: im Jahre 1921 betrug sie sogar nur 35 Prozent. Diese wichtigen Zahlen über einen Bereich, der für Deutschland zwar wenig von Bedeutung ist, aber doch weniger verkauft. Mit diesen wichtigen Worten ist die englische Wirtschaftslage — die größte in den letzten 50 Jahren — hinreichend erklärt.

Wenn der Versuch gemacht würde, Deutschland die ihm auferlegten Reparationslasten auch nur teilweise erfüllen zu lassen, dann würde Deutschland nichts anderes übrig, als auf die Einfuhr aller Fertigfabrikate zu verzichten: das bedeutet für Deutschland eine weitere Einschränkung im Verbrauch, der Arbeitsmarkt anderer Länder wird weitere Produktionsanstöße haben. Ferner würde Deutschland seinen Export verlieren, das keine Konkurrenz auf den Weltmärkten noch mehr bemerkbar würde und der Konkurrenz der anderen Länder noch mehr Absatzgebiete weg-

nahme. Diese Entwicklung wäre in Deutschland gleichbedeutend mit Unterbezahlung der Arbeiter: denn nur durch Unterbezahlung könnten die untere Export über das letzte Maß hinausgehen: in den anderen Ländern bedeutet sie Verlust von Produktion und damit Steigerung der Arbeitslosigkeit. Ein gutes Beispiel bietet der Bergbau deutscher Reparationskohlen nach Frankreich, der dem englischen Bergbau katastrophal gegenüber ist.

Die Voraussetzung des Wiedererfolgens des Welthandels ist normaler Verkehr in weltweitem Ausmaß. Nur der weltweite Verkehr von Ein- und Ausfuhr erzeugte Arbeitseinheit. Unter dem einseitigen Druck von Reparationen, zumal wenn sie übermäßig hoch sind, kann sie nicht gedeihen.

Vereinigung mitteleuropäischer Rohzuckerfabriken.

In der am Donnerstag mittag im Daleschen „Städtischen Haus“ abgehaltenen Sitzung der Vereinigung, zu der die Rohzuckerfabriken als Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der in der Vereinigung zusammengefaßten Fabriken geladen waren, waren Vertreter aller höchsten Stellen des Reichslandwirtschaftsministeriums und der einheimischen und auswärtigen Presse erschienen. Die Verhandlung hörte den Bericht des Herrn Oberkammerherrn v. Ludwiger, der seine eigenen Erfahrungen für unsere Rohzuckerproduktion erweisen konnte. Zwei außerordentlich schwere Rohzuckererzeugnisse brauchten die letzten beiden Jahre. Es muß von den Rohzuckerfabriken abgesehen werden, wenn er für den Sommer seiner Produktionen nicht mehr als 500-700 Tausend ergibt. Aus diesem Grunde weigert er sich, Kaufverträge anzuhängen, was die Rohzuckerfabriken Deutschlands schwer beeinflussen wird und teilweise schon hat. Daraus konnte die Angelegenheit der Rohzuckerfabriken 1921 für dieses Jahr nicht ändern, denn die Rohzuckerproduktion verringert werden. Konzern und Rohzuckerfabriken mit ihren Vor- und Nachteilen wollen bestehen. Demgegenüber müssen sich die gegenstehenden Vereinigungen ebenfalls zu sehr strecken in gemeinsamen Zusammenhängen. Von eminent volkswirtschaftlicher Bedeutung wurde ein neuer Zusammenstoß und eine Konzentration in Mitteleuropa sein.

Die Rohzuckerfabrikenverordnung vom Oktober 1922 geschah angesichts einer Notlage, die den Rohzuckerbedarf um etwa 3 Millionen Zentner herabzusetzen überließ.

Jede Rohzuckerfabrik bedarf einer Rohzuckerfabrik, der Herstellung und somit eine Verbilligung der Rohzucker. Mit Mitte September d. J. muß die Rohzuckerfabrikation eingestellt werden. Die durch die Tagespresse laufende Mitteilung von der Auflösung von Geldern an die Rohzuckerfabriken Landwirtschaft — es handelt sich um 30.000 Zentner Rohzucker — ist auf Wahrheit zu beruhen. Die Summe ist aber viel zu gering, als daß man sich Erfolg beschreiben könnte.

Eine rege Aussprache, in der die Unmöglichkeit eines Rohzuckerabbaus unter heutigen Verhältnissen zum Ausdruck kam, schloß sich an den Bericht an. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

Die am 8. Februar in Halle a. S. versammelten Rohzuckerfabriken als Vertreter der mitteleuropäischen Rohzuckerindustrie meinen unter voller Zustimmung der Rohzuckerfabriken des Reichslandwirtschaftsministeriums, des Reichsbundes und von Delegierten aus dem Reich auf die ungewisse Gefahr hin, daß der Rohzuckerabbaubau für 1923/24 und die folgenden Jahre infolge der schädlichen Einwirkungen der Rohzuckerfabriken Rohzuckerfabrikation in einem Umfang aufgehoben wird, da andererseits eine erhebliche Entlastung des Rohzuckerabbaus auf dem Reich bedroht.

Wir erwarten, daß die Reichsregierung noch vor der Rohzuckerfabrikation die bestimmte Erklärung abgibt, daß für 1923/24 die Rohzuckerfabrikation aufgehoben wird, da andererseits eine erhebliche Entlastung des Rohzuckerabbaus andererseits ist.

Politische Rundschau

Deutsche Vergeltung gegen die Ausweisungen.

Zur Staatsratsauswahl des Reichstages forderte bei der Fortsetzung der Staatsratsauswahl über das Reichsministerium des Innern Abg. Dr. Cuno (D. Sp.) Maßnahmen für die Wohnungsbeschaffung der aus den besetzten Gebieten ausgewiesenen Deutschen und erklärte:

Wohnungsbeschaffung in den besetzten Städten ist gegenwärtig vorhanden, wenn für jeden ausgewiesenen Deutschen ein Franzose und ein Belgier mit Familie ausgewiesen werden.

Die Debatte hierüber wurde bis zur demnächst stattfindenden Staatsberatung des Reichstages vertagt, da es sich bei der vorliegenden Angelegenheit um eine Maßnahme handelt, die in erster Reihe außenpolitisch zu beurteilen ist.

Gesandter von Eckert.

Santiago (Chile), 10. Febr. Der deutsche Gesandte von Eckert ist bei Besetzung eines Rufans in der Provinz Antofagasta durch einen Unfall ums Leben gekommen.

Die Nachricht von dem Tode des Gesandten von Eckert wird in Deutschland, ganz besonders aber bei den Deutschen in Chile, schmerzliche Bedauern hervorgerufen. Seit 20 Jahren bedeutet einen schweren Verlust für uns, denn er war ein ungewöhnlich begabter Diplomat. In Santiago, wo er mehr als ein Jahrzehnt gewirkt hat, gelang es ihm, sich allgemeine Achtung und Beliebtheit zu erwerben, und wenn die Rohzuckerfabrikation Chile einer von den wichtigsten Stützen des Weltkrieges die allgemeine Achtung gegen das Deutsche Reich nicht mitgemacht hatten, so war das sicherlich ein wesentlicher Teil ein Verdienst unseres Gesandten.

Bretschneider über die Ruhrkrise.

London, 11. Februar. Bretschneider, der hier eingetroffen ist, erklärte in einer Unterredung mit dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily News“ über die Lage an der Ruhr, seine einzige Hoffnung bestehe in einer Initiative Großbritanniens oder Amerikas. Eine Vermittlung sei dringend notwendig, indes bestiehe die Gefahr, daß sie zu spät kommen könne.

Die gesamte sozialistische Partei sei mit der deutschen Bewegung in ihrem politischen Widerstand gegen die Politik des französischen Militarismus und des französischen Kapitalismus einig. Dem Reichstagsrat zufolge erkannte Breitscheid jedoch an, daß dieser Widerstand nicht unbegrenzt aufrechterhalten werden könne. In der Zwischenzeit verstärkten die Franzosen sowohl die nationalistische als auch die kommunistische Bewegung in Deutschland. Breitscheid gab, wie der Reichstagsrat schreibt, zu, daß die Industriellen es unterlassen hätten, ihren Anteil an der Steuerlast zu tragen. Er habe mit dieser Tatsache vor Augen die Frage des Reichstagsrates, ob der französische Vormarsch das gesamte Deutschland gezeichnet habe, verneint. Seine Partei unterstütze die Regierung unbedingt in ihrer gegenwärtigen Haltung, aber seine Partei sei sozialistisch und die Regierung eine bourgeoise Regierung. Beide lebten Seite an Seite mehr als Nachbarn denn als Kameraden.

Auf die Frage, ob Deutschland sich bereit erklären würde, zu verhandeln, während die Franzosen immer noch im Ausgesehlet seien, habe Breitscheid entschieden geantwortet. Er habe erklärt, die deutschen Arbeiter würden niemals eine Weigerung, in ernsthafte Verhandlungen zu treten, dulden. Zugleich sei es jedoch unumgänglich für Deutschland, die Initiative in einem Augenblick zu ergreifen, da es sicher sei, daß eine solche Bewegung in Frankreich als Zeichen der Schwäche aufgefaßt werden würde.

Weggen von Koenigen

München, 11. Februar. Der Oberbaurat, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Aus Provinz und Reich

Der Butterladen als Nachhof.

Berlin, 11. Februar. In der Nacht wurde im steller des Hauses Probenstraße 25 zu Berlin, wo sich das Buttergeschäft von Lange befindet, ein Nachhof ausgebrochen. Der Brandstifter war der Kaufmann Gohner als der Beschäftigte. In dem Lokal wurden von zwei weiblichen Personen Nachstände aufgeführt. Achtzehn Personen mußten den Weg zur Wache antreten. Zwei von ihnen wurden dem Polizeipräsidenten übergeben, da sie sich nicht legitimieren konnten.

Söhne mußten sich mit 5:0 das Fell über die Ohren lassen, wobei wiederum die große Ausgeglichenheit in der tiefsten Mannschaft bezüglich Eifer und Schnelligkeit im Ausschlag gab. Bei dem forcierten Tempo beiderseits war der Kampf ungemein abwechslungsreich und spannend. 99 war im Sturm wieder gut aufgeleitet, während die Käuferreihe mit Dels unermüdlich unterstützte und die Verteidigung dem Torwart nicht mehr die Arbeit überließ. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen durch Friedrich (2), Weber (2) und Groß.

Die Anabeneß des Sp. B. 99 rekonstruierte sich im Rückspiel gegen A. C. G. Leipzig für die unangst erlittene Niederlage durch einen überlegenen 7:0-Sieg.

Handball.

Sportverein 99 in Raumburg erfolgreich. Eine Streife in das Raumburger Gebiet unternahm gestern der Sportverein 99 mit seiner ersten Handballmannschaft. Am Vormittag war der M. T. R. Raumburg Gegner der Raumburger. Ein 0:0-Unentschieden, an dem Freitung im Tor den Hauptanteil hat, war das ehrenvolle Ergebnis gegen den gefürchteten Gegner, der lange Praxis vor den 99ern voraus hatte. Am Nachmittag trat dann 99 noch zu einem zweiten Spiel in Raumburg an und konnte hier gegen Friesen einen glänzenden 6:1-Sieg herausfohlen. Der Sturm der Friesen führte ein schönes Kombinationspiel vor, das zu sechs Treffern durch Kamm und Meißner ausgenutzt werden konnte.

Die erste Damenmannschaft des Sportvereins 99 vermochte trotz längerer Ausbeisung die gleiche Elf von Friesen sicher mit 5:1 zu schlagen.

Frühjahrsfestung des D. M. B. D.

Auf der am Sonnabend und gestern Sonntag stattgefundenen Tagung ging es lebhaft zu. Wenn auch die meisten Punkte der Tagesordnung glatte Entscheidung fanden, mußte dem Punkte 5 Antrag die größte Bedeutung beigelegt werden. Neben der Nachbesetzung der Kreise bildete das Thema für die nächsten 1 1/2 Stunden. Die Abstimmung ergab eine 7:2 Mehrheit für Nichtweiterbesetzung. Die Kreise werden also aufgehoben, an ihrer Stelle treten die Gane.

Der Quartier kommt in Postfall.

An seine Stelle tritt die Bezeichnung 1. Klasse, Gruppe A. (früher B), Gruppe B usw. Einige Dringlichkeitsanträge kommen zur Abhandlung. Wenn bei Verhandlungen der angelegte Schiedsrichter nicht zur Stelle ist, muß, wie bisher, versucht werden, einen anderen Herrn für die Zeit ungenügend zu gewinnen; nach 10 Minuten vergeblichen Suchens können die Mannschaften abtreten. Bei Protesten müssen die Schiedsrichter des Schiedsrichters beauftragt sein mit dem § 10 Abs. 6, betr. Qualifikationsspiele. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, keine Qualifikationsspiele mehr stattfinden zu lassen. In Zukunft tauscht also der Letzte einer Klasse mit dem Besten der nächstfolgenden Klasse den Platz. Dieser Wechsel kann natürlich erst bei Beendigung des nächsten Spieljahres in Kraft treten.

Die Höchstzahl der erkrankten Mannschaften in einem Gau beträgt 10, wo es bisher über 10 Gausmannschaften gab, ist ein Ubergangsjahr vorgesehen. Ein Antrag, Gau- und Kreis-Ratgeber zu lassen, wurde angenommen. Ein Antrag, die Handballausführung, hat sich erledigt, da bei Verhandlungen zwischen den Kreispräsidenten D. T. R. B. und D. S. B. bereits eine Einigung erzielt worden ist. Zum Schluss wurde Herr Dr. Kamm auf die Jugendleiterausbildung aufmerksam.

Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“

Kasernenhof einziger Spielfähiger Platz. - Große Entscheidungen auf dem Chemnitzer Verbandstag des D. M. B. D. - Sportverein 99 im Zuge voran.

Der Fußballsport des Sonntags.

Die erwartete Ausbeute des gestrigen Sonntags war für unsere Stadt recht gering. Die aufwendigen Bodenverhältnisse ließen nur den Kasernenhof Spielfähig, auf dem Freispielfeld mußte das angelegte Verbandsspiel zwischen Sportbrüder ausfallen. So war denn der Kampf der beiden Erstgegner 99 und Germania das einzige Spiel des Tages; kein Wunder also, wenn eine vielföhrige Zuschauermenge den Kasernenhof umrahmte, um den glänzenden Sieg des Sportvereins mitzuerleben. Unser Berichterstatter schreibt uns dazu:

Sportverein 99 schlägt Germania 7:0 (3:0) (Eigene Berichterstatterung.)

Das erwartete knappe Ergebnis blieb aus; nicht etwa als ob Germania einen besonderen schlechten Tag gehabt hätte oder auf irgend einen Posten ein Verlager gemeint wäre; aber der Abgesessener hatte insofern Recht, als er den Sportverein 99 diesmal in better Verfassung antrat, einmal im Innensturm in einer Schlußreihe, die der Germanenhintermannschaft jede Zeit zum Überlegen nahm. Um so anerkannter ist der unermüdliche Eifer, mit dem Germanen Elf dem großen Gegner unverzagt sich widersetzte und dadurch Mitte der 2. Halbzeit auch ein durchaus offenes Kampfbild ergab. Vor der Pause fand sich Germania infolge einer fastlich ganz verkehrten Aufstellung absolut nicht zusammen und wenn Richter im Tor nicht so famos gearbeitet hätte, wäre leicht ein höheres Halbzeitergebnis möglich gewesen. 99 legte seine Angriffe vornehmlich auf seinen trefflichen rechten Flügel, durch dessen laudere Arbeit denn auch die drei Tore der ersten Halbzeit fielen; das erste brachte K o b nach einem Gedall K l a n e r t s ein, das zweite war ein durch K l e i n veranlaßter Paß und das letzte eine Einzelleistung W u t t i s nach einem großen

Fehler der Germaniaverteidigung. Als kurz nach dem Seitenwechsel noch einen von der Latz zurückprallenden Ball zum vierten Erfolg verwandelt, gibt Germania noch einmal Soldat, und die gestern heimliche recht unklare 99er Verteidigung bekommt Arbeit. Meißner, der gleichnamige Ergänzung aus der „zweiten“, konnte aber sein Heiligstum reinhalten. Daß der glänzenden Läuferreihe des Sportvereins (Franke - Godecke - Dr. Wuttke) kommt allmählich wieder Schöpfung in den 99er Sturm, so daß der Innensturm noch je einmal zu drei weiteren Toren kommt, die sämtlich für Richter unahbar waren. Der Abstoß des stets einwandfreien Unparteiischen Vennig (S. I. V. M.) macht Germania von der drückenden Umflammerung des Gegners frei. Standverhältnis 7:2 für 99.

Mit diesem Sieg feierte gestern die erste Fußballmannschaft des Sportvereins 99 ein Jubiläum. Der glückliche Erfolg war der zwanzigste seit August vorigen Jahres. Seit dem bedeutungsvollen Spiel gegen Weis Nürnberg (1:2) ist die 99er Mannschaft ungezogen in dieser 20 Treffen. (15 Verbands- und 5 Freispielspiele) bei dem glänzenden Torverhältnis von 78:10. Diese Zahlen legen allerdings ein bereites Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der ersten 99er Mannschaft ab. Herzlichen Glückwunsch auch an dieser Stelle und ein „Gut auf“ für die kommenden Spiele!

Weitere Resultate: Innenborf 1 gegen B. f. R. Reideburg 1. 3:2 (2:0); Innenborf 2 (unvollständig) gegen Reideburg 2. 1:8 (0:4).

Stockball (Hoden)

Sportverein 99 - A. S. G. Götzen 5:0 (2:0).

Der Beweis anhaltend guter Spielfähigkeit ist der 99er Stockball glänzend geglied. Die in ihrer Technik, Stockstärke und Schnelligkeit hervorragenden Akademitler aus